Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **2 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unter der Lupe

Das Wagnis im Sport

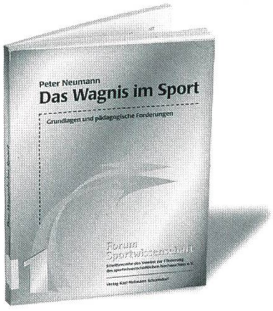
Roland Gautschi

Durch die Luft fliegende Snowboarder, zu Tale rasende Mountainbiker, am Tram sich anhängende Inline-Skater. Die Bilder sind bekannt und beschreiben indirekt auch einen Zustand unserer Gesellschaft, in der neben dem Beruf, der oft kaum mehr Spannungsmomente aufweist, in verschiedenen Feldern eines gesucht wird: Die körperliche Herausforderung, der Kick oder eben, wie es Peter Neumann ausdrückt: Das Wagnis.

In seinem Buch nähert sich der Autor jedoch dem Wagnis nicht, indem er es in erster Linie in einen gesellschaftlichen Kontext einbettet. Vielmehr versteht es Peter Neumann, nach einer eingehenden Definition, was unter diesem Begriffe zu verstehen sei, dem Wagnis auf eine vernetzte Weise gerecht zu werden. Dabei wird dieses Netz aus soziologischen, psychologischen, anthropologischen und pädagogischen Erklärungsversuchen aufgespannt. So legt der Autor mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Erklärungen dar, dass die Suche nach dem Abenteuer, nach ungefilterten Körpererlebnissen einem Grundbedürfnis des Menschen entspricht.

Nun sind jedoch Wagnisse mit Risiken verbunden. Risiken, die der Wagnissportler eingehen muss, um sich dem Unwägbaren zu stellen. Auf den ersten Blick mag man bezweifeln, ob gerade die Schule der richtige Ort sei, um solche Wagnisse zuzulassen. Neumann versteht jedoch das Wagnis nicht als etwas zwingend Gefährliches oder gar Unkontrollierbares, sondern im Gegenteil auch als Möglichkeit effizienter «Sicherheitserziehung». So ist die wichtigste Forderung dieses Buches, dass sich die Pädagogik der «Wagniserziehung» nicht entziehen kann. Hier ist insbesondere der Schulsport aufgerufen, sich den «Wagnisbedürfnissen» der Jugendlichen zu stellen und Modelle zu entwickeln, mit deren Hilfe eine Erziehung in diesem Feld möglich ist. Im sechsten Kapitel stellt der Autor deshalb das sportliche Wagnis als «identitätsstiftend und lebensbereichernd» in den Rahmen des Schulsportes. Dieses Kapitel ist das eigentliche Kernstück des Buches, wobei sein Wert vor allem darin liegt, dass es in die Praxis weist.

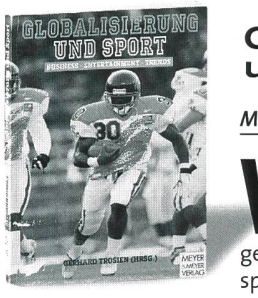
Das Buch ist in erster Linie Pädagogen und Sportpädagogen empfohlen, die sich der pädagogischen Forderung der Wagniserziehung stellen wollen. Darüber hinaus ist das Buch für all jene wertvoll, die sich für das Phänomen des Risikosportes an sich interessieren.



Neumann, P.: Das Wagnis im Sport. Grundlagen und pädagogische Forderungen. Verlag Karl Hofmann, Schorndorf, 1999.
03.2705

Globalisierung und Sport

Max Stierlin



Veränderungen im Sport festzustellen, die unterschiedliche, manchmal gegensätzliche und widersprüchliche Sport-Kulturen mit andern Logiken und Wertvorstellungen entstehen lassen, ist einfach. Schwieriger jedoch ist es, Motoren und Schienen solcher Entwicklungen zu beschreiben. Dazu verhilft uns Gerhard Trosien, Leiter des Bereichs Bildung und Gesundheit im Deutschen Sportbund, mit diesem Buch, das die Referate vom 1. Sportbusiness-Forum in Heidelberg vom 23. April 1997 über «Globalisierung des Sports» enthält. Themen sind unter anderem die Veränderung der Fussball- und Eishockey-Ligen durch Einflüsse aus Amerika (wer denkt da nicht an die Übernahmediskussion von GC), über Trendsport-Marketing, die Vermarktung der Olympischen Spiele durch das IOC, die weltweite Produktion und Marktausweitung bei Adidas und Puma, Projekte für Skydome anstelle der heutigen Stadien, bis zur Entwicklung von idealtypischen Sportgemeinschaften zu gewinnorientierten Aktiengesellschaften.

Die hier vorgelegten Texte sind allen zu empfehlen, die Sport lieben oder vom Sport leben und durch Veränderungsprozesse in ihrem Umfeld betroffen sind (oder es noch sein werden).

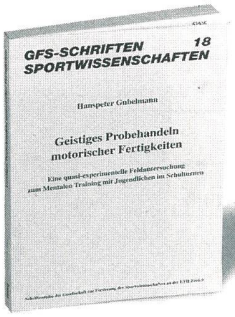
Trosien, G. (Hg.): Globalisierung und Sport. Business – Entertainment – Trends. Aachen, Meyer & Meyer, 1998. 175 Seiten. Fr. 27.70.
04.303

Geistiges Probehandeln als Methode

Arturo Hotz

Eberhard Ulich, emeritierter ETH-Professor für Arbeitspsychologie, hat in den Sechzigerjahren den Begriff des Mentalen Trainings geprägt. Die Substanz, die es dahinter zu erkennen gilt, hat freilich schon Gottfried Keller im «Fähnlein der sieben Aufrechten» beschrieben: Als Schützen-Novize erklärte Karl Hediger seinen alle überraschenden Erfolg damit, dass er «in Gedanken die Büchse stundenlang regierte und Hunderte von wohlgezielten Schüssen nach der Scheibe sandte», worauf sein Instruktor tiefsinnig nachdoppelte: «Es ist gewiss, dass von zwei Schützen, die an Auge und Hand gleich begabt sind, der, welcher ans Nachdenken gewöhnt ist, Meister bleiben wird (...) und es gibt gar seltsame Dinge hier, wie in allen Übungen.»

Diesen «seltsamen Dingen» ist nun Hanspeter Gubelmann, ETH-Dozent, in seiner bemerkenswerten Zürcher Dissertation in differenzierter Form nachgegangen. Und sein Fazit: Auch im Schulturnen gilt es nicht nur Technik, Kondition und Taktik traditionell zu fördern, sondern auch mit psychoregulativen, d.h. mit kognitiv akzentuierten Trainingsmethoden, weit mehr als nur Motorisches in Richtung Persönlichkeitsentwicklung anzuregen.



Gubelmann, H.-P.: Geistiges Probehandeln motorischer Fertigkeiten. Eine quasi-experimentelle Felduntersuchung zum Mentalen Training mit Jugendlichen im Schulturnen, GFS Schriftenreihe Sportwissenschaften ETH Zürich, 1998.
01.1097 und **9.57-18**

Einführung in die Soziologie des Sports

Max Stierlin

Soll und darf man jemandem, der in den Alltagsproblemen des Sportunterrichtens steckt, anraten, sich Zeit für ein Grundlagenbuch zu nehmen, von dem man nach dem Titel annehmen könnte, dass es mit einer Anhäufung von Fremdwörtern vom Lesen eher abschreckt statt einzuladen? Im Allgemeinen wohl nein, doch zum Lesen und sich Vertiefen in Heinemanns neu bearbeitetem Soziologie-Buch darf man guten Gewissens raten. Es besticht als Sachbuch durch Übersicht, lesbare Sprache und eine dem Praktiker nützliche Themenwahl. Zum Beispiel: Das Regelwerk; Macht im Sport; Soziale Inte-

gration; Die Rollen des Zuschauers, der Trainer, des Schiedsrichters, der Ehrenamtlichen etc.

Neue Betrachtungsweisen finden sich im Kapitel «Der Körper als soziales Gebilde». In der Darlegung der Beziehung von Sport und Gesellschaft zeigt Heinemann Rahmenbedingungen und Entwicklungslinien des heutigen Sports auf.

Wenn Wissenschaft dazu beitragen will, Wirklichkeiten und Entwicklungen besser zu verstehen, dann tut das dieses Buch auf eine hilfreiche und zum Weiterlesen einladende Art.

Heinemann, K.: Einführung in die Soziologie des Sports. 4., völlig neu bearb. Aufl. Schorndorf, Hofmann, 1998. 324 Seiten. Fr. 63.–. **03.2709** oder **9.322-1**

Behindertensport

Schoo, M.: Sport- und Bewegungsspiele für körperbehinderte Kinder und Jugendliche. München, Reinhardt, 1999. 127 Seiten. DM 33,–. **70.3186**

Gymnastik

Höfler, H.: Beckenbodengymnastik für Sie und Ihn. Gezielte Übungsprogramme für jeden Tag. München, BLV, 1999. 95 Seiten. DM 29,90. **72.1454**

Skisport

Beier, P.: Snowboarden. Vom ersten Schritt zum perfekten Schwung. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1999. 88 Seiten. DM 19,90. **77.1051**

Maur, W. auf der; Schweizer Alpen-Club (Hrsg.): Alpine Skitouren. Bd. 1: Zentralschweiz – Tessin. 6., überarb. Aufl. Bern, Verlag des SAC, 1999. 543 Seiten. **77.70-1**

Reitberger, H.: Skiboarding. Ein Quick-Step-Programm. Fun und Action. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1999. 100 Seiten. DM 19,90. **77.1052**

Sportmedizin

Pollard, A. J.; Murdoch, D. R.: Praktische Berg- und Trekkingmedizin. Wiesbaden, Ullstein Medical, 1998. 135 Seiten. DM 48,–. **06.2475**

Sportphilosophie

Segets, M.: Ökologische Aspekte der Sportethik. Zur Entwicklung einer umweltbezogenen Fairnessethik im Sport. Dissertation. Köln, Deutsche Sporthochschule, 1999. 332 Seiten. **01.1123**

Sportpsychologie

Alfermann, D. (Hrsg.); Stoll, O. (Hrsg.); Pomsel, S. (Mitarb.): Motivation und Volition im Sport. Vom Planen zum Handeln. Bericht über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) vom 21. bis 23. Mai 1998 in Leipzig. Köln, bps-Verlag, 1999. 332 Seiten. DM 29,50. **9.30-35**

Sportsoziologie

Pitsch, W.: Ideologische Einflüsse in der empirischen Sozialforschung im Sport. Aufgezeigt am Beispiel der Untersuchung von Sportvereinen. Köln, Strauss, 1999. 281 Seiten. DM 26,–. **03.2724**

Sportwissenschaft

Roth, K. (Hrsg.); Pauer, T. (Hrsg.); Reischle, K. (Hrsg.): Dimensionen und Visionen des Sports. Evaluation, Profilbildung, Globalisierung. Beiträge zum 14. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 27. bis 29. September 1999 in Heidelberg. Hamburg, Czwalina, 1999. 292 Seiten. DM 44,–. **9.345-108**

Zieschang, K. (Hrsg.): Sportwissenschaft in Lebensbildern. Von den Anfängen bis zur Gegenwart aus der Perspektive von Zeitzeugen. Hamburg, Czwalina, 1999. 199 Seiten. DM 44,–. **9.345-100**

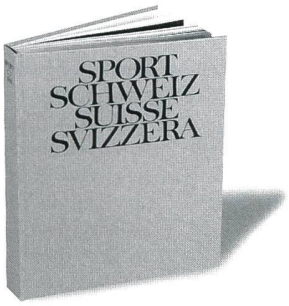
Volleyball

Kuhn, P. (Hrsg.); Langolf, K. (Hrsg.): Volleyball in Forschung und Lehre 1998. Schwerpunkt Beach-Volleyball. 24. Symposium des Deutschen Volleyball-Verbandes 1998. Hamburg, Czwalina, 1999. 170 Seiten. DM 32,–. **9.228-118**

Angeklickt

Sport Schweiz 1999

Bernhard Rentsch



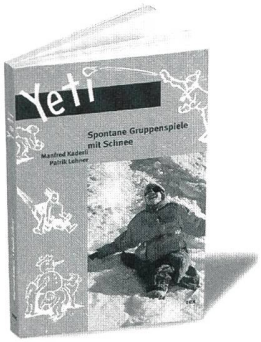
In «Sport Schweiz 1999» wird auf über 330 Seiten das vergangene Sportjahr in Wort und Bild eindrücklich festgehalten. Es handelt sich um das offizielle Dokumentationswerk des Schweizerischen Olympischen Verbandes zugunsten der Stifung Sporthilfe. Das Buch ist Teil einer Reihe offizieller Dokumentationswerke der schweizerischen Sportorganisation.

Unter der Leitung von Jürg Casanova hat eine Reihe von ausgewiesenen Schweizer Sportjournalistinnen und Sportjournalisten die Bilanz «ihrer» Sportart in einem kurzen Text (Übersetzungen in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) auf den Punkt gebracht. Berücksichtigt wurden dabei ein gutes Dutzend Sportarten – vornehmlich die grossen sogenannten Publikumssportarten. Die Perlen im vorliegenden Buch sind aber die farbigen Fotos, welche zum Teil doppelseitengross faszinierende Momentaufnahmen aus dem Sport bieten. Details und Emotionen werden dem Lesenden damit in ihrer ganzen Stärke vermittelt. Der umfangreiche Statistikteil schliesslich hilft nicht nur den Statistikern, sich im abgelaufenen Sportjahr 1999 zurechtzufinden. Er ist übersichtlich und informativ gestaltet.

Casanova, J.: Sport Schweiz/Suisse/Svizzera 1999. Sport Schweiz, Verlags- und Vertriebs AG, Nyon, 1999.

Yeti – Spontane Gruppenspiele im Schnee

Sandra Steger



Eine Gruppe Kinder oder Jugendliche im Pulverschnee. Die weisse Pracht lädt förmlich ein zum Spielen und Toben. Für solche Wintermomente bietet Yeti eine ideale Auswahl an Spielen.

Manfred Kaderli und Patrik Lehner haben ihre abwechslungsreichen und amüsanten Spielideen in einem hosentaschengrossen Büchlein zusammengestellt. Sie decken damit eine Fülle von Spielmöglichkeiten für verschieden grosse Gruppen (2 bis 50 Teilnehmende) ab. Die einfach erklärten Spiele, bei denen man nahezu ohne Zusatzmaterial auskommt, sprechen nicht nur die ganz kleinen Schneeliebhaber an. Die in verschiedene Kategorien unterteilten Spiele eignen sich zum Anregen oder Beruhigen, als Einstieg oder Ausklang oder als Aktivpausen für Schule, Freizeit und Familie.

Kaderli, M.; Lehner, P.: Yeti – Spontane Gruppenspiele mit Schnee. Luzern, Rex, 1999. **77.813-14**

Die hier vorgestellten Bücher und Lehrmittel können in allen Buchhandlungen gekauft oder unter Angabe der fettgedruckten Nummer in der BASPO-Bibliothek während eines Monats gratis ausgeliehen werden. **Telefon 032/327 63 08 oder Fax 032/327 64 08. biblio@essm.admin.ch**
Die Videos können in der BASPO-Mediothek gekauft oder während 3 bis 5 Tagen gratis ausgeliehen werden. **Telefon 032/327 63 62** (nur am Vormittag).

Mit kritischem Blick

Stellungnahme zur Behauptung in «mobile» 6/99: «Im Spitzensport gibt es zu viel Werbung.»

Chance für alle?

Der Sport und die Werbung sind Partner geworden. Was der Sport seinen Sponsoren zu bieten hat, sind Vorstellungen, Erlebnisfelder, Images. Und es sind Erlebnisse von grossen Duellen. Der Sport überlässt dem Sponsor seine Idole. Die Formel dieses Bündnisses scheint simpel: Der Sponsor unterstützt das Idol, gibt ihm eine Basis und die Möglichkeit, seine Talente zu entfalten. Die Gegenleistung: Das Charisma des Idols, welches positiv auf das Unternehmen beziehungsweise auf die Marke des Sponsors einwirkt.

Es scheint, als sei es eine fairer, nahezu perfekter Ausgleich zwischen Werbung und Sportlern. Leider trifft diese «Harmonie» nur für wenige Sportarten und Sportler zu. Es genügt heute schon lange nicht mehr, wenn ein Sportler ausserordentliche Leistungen erbringt. Eine konstante Spitzenleistung, ein guter Ruf und kommunikative Fähigkeiten sind Voraussetzung für einen lukrativen Werbeauftrag. Die Anzahl der Athleten, die diese Kriterien erfüllen, ist mit Sicherheit nicht gering. Das Problem hier ist aber, dass sich lukrative Sponsoren in nur etwa sieben Sportarten aktiv und grosszügig einsetzen. Als Beispiele seien hier Fussball und Tennis genannt. Sportarten mit einem enorm grossen und breiten Publikum. Während also Sportgrössen wie André Agassi, Martina Hingis oder Profifussballer Ronaldo ihre Millionen verdienen, werden andere Topsportler, welche nicht eine dieser Kommerz-Sportarten betreiben, trotz Erfolgen niemals zu einem Vertrag mit grossen Sponsoren kommen. Dies verdeutlicht, dass oftmals die profitieren, welche die finanzielle Unterstützung und ihre Bekanntmachung gar nicht mehr nötig haben.

Sicher kurbelt die Werbung den Leistungsdruck und den Wettbewerb unter den Sportlern bis zu einem gewissen Mass an. Doch auch in der «normalen» Arbeitswelt ist der Konkurrenzkampf in ständigem Gange, obwohl hier die Werbung keinen zusätzlichen Druck ausübt. Es scheint daher bis zu einem hohen Grad auch menschlich zu sein, sich selbst und die anderen immer wieder übertrumpfen zu wollen. Im Sport wie auch in der Arbeitswelt gibt es jedoch faire und unfaire Wege, dieses Ziel zu erreichen...

Trotz vielen Negativschlagzeilen und einigen offensichtlichen Makeln betreffend Werbung und Sport, muss daran gedacht werden, dass zahlreiche Sportanlässe und Veranstaltungen ohne Werbung und Sponsoren nicht möglich wären. Das sportinteressierte Publikum muss der Werbung dankbar sein und sie akzeptieren. Der Topsportler ohne finanzkräftigen Sponsor muss sie verteufeln, und der Topsportler mit Werbevertrag muss die vergöttern. Die einen lieben sie, die anderen hassen sie – und den meisten ist sie egal.

Sandra Steger, Ipsach

Was denken Sie dazu?

«Es ist nicht primär die Aufgabe der Sportunterrichtenden (Lehrer/-innen und Leiter/-innen), Kinder und Jugendliche zum Sporttreiben zu motivieren!»

Die nächste Ausgabe wird das Thema «Motivation» ansprechen. Teilen Sie uns ihre Gedanken bis am 20. Februar 2000 mit. Wir veröffentlichen in der nächsten Ausgabe eine Auswahl der Einsendungen.

Humor

Spitzensportler sind werbefrei – Stadien nicht

Wer behauptet, im Spitzensport gebe es zuviel Werbung, der irrt. Einverstanden, in den Stadien trifft man auf die eine oder andere, farblich gestaltete, mit einem Firmenlogo versehene Bande. Aber Hand aufs Herz. Möchten Sie wirklich an eine graue Wand sehen? Farbe bringt doch Leben, Dynamik, Emotionen in unseren Alltag. Und gerade darum geht es ja im Sport. Also, seien wir froh, dass es Firmen gibt, die mit uns zusammen diese Botschaft verbreiten.

Sicher, es gibt natürlich Veranstaltungen, die sind etwas farbiger als die anderen. Aber den Ort des Geschehens haben wir noch immer gesehen. Fernsehzuschauer haben es oft noch besser. Sie müssen sich nicht nach den schönsten Farben und Logos umsehen. Ihnen werden sie direkt vor die Augen geführt. Und diese Firmen verstehen etwas vom Sport – vom Zuschauersport. Früher mussten wir doch ohne jegliche Pause ein Fussballspiel, eine Skiabfahrt oder ein Bobrennen über uns ergehen lassen. Die Leute haben begriffen, dass eine optimale Leistung nur mit Belastung und Erholung erreicht werden kann. Darum haben wir es als Fernsehzuschauer und neuerdings schon bald auch als Livezuschauer viel besser. Auf etwas Sport folgt immer wieder während 15 bis 20 Sekunden Erholung mit einigen Bildern. Fühlen Sie sich nach einem Fussballspiel jetzt nicht viel entspannter? Stören Sie die vielen Informationen oder sagen wir Werbung. Ja, dann konzentrieren Sie sich doch auf die Athletinnen und Sportler. Die sind nämlich gänzlich werbefrei. Die überlassen das Feld der Werbung den Stadien, den Veranstaltungen, den Events.

Sportler machen in der Ausübung ihrer Leidenschaft keine Werbung. Sportler haben höchstens Sponsoren. Es versteht sich von selbst, dass jede Sportlerin und jeder Athlet gerne nach aussen kommuniziert, wer es ihr oder ihm ermöglicht, so erfolgreich zu sein. Wer sie unterstützt und mit wem sie eine partnerschaftliche Zweckgemeinschaft gebildet haben. Mit wem sie sich als Person und in der Ausführung ihrer Tätigkeit identifizieren. Sponsoring ist nicht Werbung. Wenn Sportlerinnen und Sportler einen Namen kommunizieren, sprechen sie fast immer von «meinem Sponsor». Sehen Sie, und darum sind Sportlerinnen und ihre Kollegen werbefrei.

Oder vielleicht doch nicht? Viele Sportler meinen, dass das Zur-Verfügung-Stellen einer definierten Fläche auf Sportanzug, Sportgerät etc. Sponsoring ist. Nehmen diese wohl das Schweizer Fernsehen mit ihren Programmsponsoren als Vorbild? Das ist nicht Sponsoring! Das ist nichts anderes als eine Ausweitung der Werbeminuten. Sponsoring ist ein Geben (von Sportlerseite) und ein Nehmen (von Geberseite) zur Erreichung von klar definierten Zielen und zum Nutzen von Synergien. Diese bedingen eine gegenseitige Identifikation der Tätigkeit, der Produkte, dem Verhalten und der Zielsetzungen. Im Sponsoring wird das Zusammengehen klar nach aussen kommuniziert. Sportler und ihre Kolleginnen tragen Firmennamen oder Produktenamen nach aussen, um diese Zusammenarbeit auch zu kommunizieren. Sponsoring beginnt damit, den Namen seiner Partnerin nach aussen zu kommunizieren. Sponsoring hört nicht dort auf.

Vergessen das viele? Ist das der Grund, dass wir meinen, viele Sportlerinnen und Sportler treten als organische Litfasssäulen auf? Liegt darin vielleicht auch der Grund, dass der Sport im Sponsoring zwar immer noch die Nummer eins ist, aber immer mehr an Bedeutung verliert. Ist der Sport und Sportler/-innen eben doch nur Werbeträger und nicht Sponsoringpartner? Verstehen Sportler den Sponsor als Mäzen, der keine Identifikation, keine Gegenleistungen erwartet? Oder sind sie nur an den Leistungen des Sponsors interessiert, aber eine Identifikation mit Firma und Produkt findet nicht statt? Wer Sponsor sagt und Werbung meint, liegt falsch.

Vielleicht sind halt Spitzensportler doch nicht werbefrei. Mich störts nicht. Der Sport braucht Werbung, damit er überhaupt existieren kann. Die Werbung braucht den Sport als Kommunikationsplattform. Wichtig ist, dass beide sich als Partner ernst nehmen, dass beide wissen, dass der Sport nicht für die Werbung da ist und die Werbung nicht für den Sport. Das Mass macht es auch hier aus. ***Bruno Tschanz, Leubringen***

Ihre Meinung interessiert uns

Die Rubrik «Leserbriefe» ist für Sie reserviert. Bitte beachten Sie beim Verfassen von Briefen folgende «Spielregeln»:

- Möchten auch Sie Ihre Meinung beitragen? Leserinnen und Leser sind aufgefordert, in dieser Rubrik ihre persönlichen Ansichten zu Themen, welche in «mobile» erschienen sind, oder zu allgemeinen Themen zum Sport(unterricht) zu äussern.
- Die maximale Länge von Leserbriefen soll eine halbe Seite A4 (ca. 2000 Zeichen) nicht überschreiten.
- Jeder Leserbrief wird mit Vorname, Name und Wohnort der Verfasserin/des Verfassers unterzeichnet.
- Die Leserbriefe erscheinen in der Regel nur in der Sprache, in welcher sie eingereicht werden. Übersetzungen in den anderen Sprachausgaben durch die Redaktion sind möglich.
- In der Regel wird keine Stellungnahme der Redaktion zu einem Leserbrief veröffentlicht. Ausnahmen sind bei Bedarf möglich (Berichtigungen, Präzisierungen usw.).
- Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen oder zurückzuweisen, falls deren Inhalt dem Redaktionskonzept nicht entspricht.
- Leserbriefe einsenden an: **Redaktion «mobile», BASPO, 2532 Magglingen. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am 15. Februar 2000.**

Carte blanche

Dank Werbung per Du

Was muss das für eine langweilige Zeit gewesen sein, als die Werbung noch nicht erfunden war! Was blieb unseren Vorfahren alles vorenthalten! Keine Werbeslogans, die man in Gesprächen zur allgemeinen Belustigung der Zuhörer und als Demonstration seiner Bildung einflechten kann, keine Fernsehspots zum Totlachen, keine Politiker-Köpfe, die einen von den Plakatwänden herab so penetrant freundlich anlächeln und vor allem keine prall gefüllten Briefkästen, deren Inhalt man zum Anfeuern des Cheminée-Feuers gut gebrauchen kann oder mit dem man die nächste Altpapiersammlung unterstützt.

Wirklich. Werbung macht das Leben bunter. Ausserdem lernt man durch sie Leute kennen, die einem sonst unbekannt blieben. Auch wenn mich zum Beispiel Tennis überhaupt nicht interessiert, so wird mir die Martina Hingis ein Begriff, eine Vertraute gar, weil sie wie ich gerne Müeli isst – lassen wir den Namen einmal weg – und die Automarke – lassen wir auch weg – bevorzugt, die auch ich fahre. Das gleiche machen auch Schauspielerinnen und Schauspieler. Schade, dass die Politiker fehlen. Die lerne ich leider nur im Wahlkampf näher kennen. Christoph Blocher könnte doch..., nein, der ist ein schlechtes Beispiel, weil er bei uns schon bekannter und berühmter ist als in England die Königin. Aber die Frau Koch könnte für ein Shampoo werben. Sie wäre dann sicher besser frisiert. Oder der Ueli Maurer könnte doch für einen koscheren Metzgerladen werben. Aber lassen wir das ...

D'Artagnans Ahnen haben noch um etwas geworben, ganz privat, im engeren Umkreis, um eine schöne Braut zum Beispiel. Die Fechter der heutigen Zeit und mit ihnen die Skifahrer, Radfahrer, Boxer, Tennisspieler – samt allen «-Innen» – werben für etwas, sind überall anzutreffen, werden dadurch zu öffentlichen Figuren und immer reicher. Eigentlich sind es nur wenige. Aber mit denen wird man gleichsam per Du. Sie kommen zu dir ins Haus geflattert über besagtes Papier, sie sagen dir Hallo, wenn du den Fernseher anstellst, und ihre Stimme ist dir vertrauter als jene des Pfarrers oder des Bundesrates. Sie werden deine Lebensbegleiter, deine Berater sogar, und das wiegt doch die paar Rappen auf, mit denen du sie über den Kauf ihrer Produkte zu Millionären machst. Oder?

D'Artagnan

SVSS-Weiterbildung

Das Kurs- und Seminarangebot des SVSS ist vorwiegend auf den pädagogischen Aspekt im Sportunterricht ausgerichtet. Zudem ist es der SVSS-Weiterbildung ein Anliegen, mittels verschiedener Spezialprojekte Beiträge zu einem bewegungskulturellen Klima im Lebensraum Schule allgemein zu leisten.

Unser Angebot steht grundsätzlich allen Interessierten offen. Falls aber in einzelnen Veranstaltungen die Maximalanzahl Teilnehmender überschritten wird, gilt für die Berücksichtigung der Anmeldungen: 1. Priorität = Lehrpersonen, die SVSS-Mitglied sind. 2. Priorität = Lehrpersonen. 3. Priorität: Sonstige Interessierte.

Ihre Anmeldung senden Sie bitte mittels Talon (siehe unten) an: **SVSS-Sekretariat, Postfach 124, 3000 Bern 26, Tel. 031/302 88 02** (besetzt jeweils Dienstag, Donnerstag und Freitagnachmittag, sonst Beantworter), **Fax 031/302 88 12, E-Mail svssbe@access.ch** oder **homepage www.svss.ch**

56 Lehrmittel: Laufen, Springen, Werfen – der Broschüreninhalt in Verbindung zu den Hauptthemen des Lehrmittels

Ziele + Inhalte: Leichtathletik bedeutete oft nur üben, leisten und wetteifern. Wir möchten Laufen, Springen und Werfen vielfältig erfahren und von anderen Seiten entdecken lassen, den Teamgeist fördern, Bewegungsabläufe selber gestalten und sich dabei wohl fühlen. Ist das eine Herausforderung für Sie?
Zielpublikum: Sportunterricht erteilende Lehrpersonen.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–.
Kursleitung: Beat Schluep, Langelenstrasse 28, 9100 Herisau, Telefon 071/351 40 91 und Marina Grunder, Dorf 4, 9055 Bühler, Telefon 071/793 33 78.
Kursort: Herisau.
Kursdatum: Samstag, 13. Mai 2000.
Anmeldung bis: Montag, 3. April 2000.

23 Bewegtes Lernen (Weiterbildung vor der DV 2000 des SVSS)

Ziele + Inhalte: Bewegtes Lernen als einen Teilaspekt der «Bewegten Schule» verstehen. Einige thematische Ansätze zum Bewegten Lernen kennen lernen. Umsetzung in die Praxis selber erleben (evtl. mit Kindern).
Methoden: Kurzreferat, Praxissequenzen, Präsentation der neuen Lehrmittel «Bewegtes Lernen» (Bände 1–3).
Zielpublikum: Teilnehmende an der SVSS-Delegiertenversammlung sowie Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule.
Besonderes: Mindestens 12 Teilnehmende.
Kursleitung: Walter Bucher, Weiherstrasse 13, 9305 Berg, Telefon 071/455 11 69, Fax 071/455 11 32.
Kursort: St. Gallen.
Kursdatum: Samstag, 6. Mai 2000 (nur Vormittag).
Anmeldung bis: Montag, 3. April 2000.

5 Bewegung spontan

Ziele + Inhalte: Im Zentrum steht die Lehrperson und ihr Umgang mit dem eigenen Körper und seiner möglichst freien Verfügbarkeit im Alltag. Es wird ein Weg aufgezeigt, der hilft, Verletzungen zu verhindern und im Beruf gesund zu bleiben. Die im Kurs angewandte Arbeitsmethode von Elsa Gindler lenkt das Bewusstsein auf ordnende und regenerierende Prozesse in unserem Körper.
Methoden: Es wird praktisch nach der Methode von Elsa Gindler gearbeitet.
Zielpublikum: Lehrpersonen, die ihre Haltung und ihr Verhalten im beruflichen und privaten Alltag reflektieren möchten.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–.
Besonderes: Materialkosten ca. Fr. 25.–.
Kursleitung: Edith De Jaco-Stebler, Dorfgasse 33, 2514 Ligerz, Telefon 032/315 16 92, Fax 032/315 71 72.
Kursort: Biel.
Kursdatum: Samstag, 13. Mai 2000.
Anmeldung bis: Montag, 3. April 2000.

15 Spielkultur – Konsum oder Kreativität?

Ziele + Inhalte: Spielen ist ein Lebensbereich, in welchem wir aktiv sind – aktiv am Konsumieren oder aktiv am Schaffen von neuen, spannenden, ja überraschenden Situationen? Wir wollen das Phänomen Spiel erforschen und die subtilen Spannungsmomente aufspüren. Lassen Sie sich «hineinziehen» und gestalten Sie mit! Der Praxisbezug ist für jede Stufe vorhanden.
Methoden: Handlungsorientiertes Lehren und Lernen im Dialog: Spielen – Nachdenken – Spielen.
Zielpublikum: Alle am Spiel interessierten Pädagoginnen und Pädagogen.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–.
Besonderes: Fr. 50.– für Übernachtung und Essen.
Kursleitung: Hans Kläy, Aebnit 11, 3257 Grossaffoltern, Telefon 032/389 24 66. E-Mail: hklaey@dplanet.ch.
Kursort: BASPO Magglingen (mit Übernachtung).
Kursdatum: Samstag/Sonntag, 20./21. Mai 2000 (Sa ab 14 Uhr bis So nach dem Mittagessen).
Anmeldung bis: Montag, 10. April 2000.

4 Ergänzungsfach Sport: Das Fitnesscenter im Sportunterricht der Sekundarstufe II

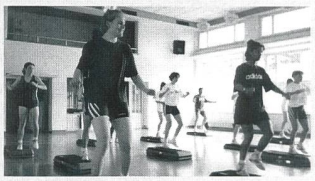


Foto: Daniel Käsermann

Ziele + Inhalte: Angesichts der zunehmenden Unsicherheit, ob für den Sportunterricht weiterhin gesetzlich zugesichert drei Lektionen wöchentlich zur Verfügung stehen, müssen auch alternative Modelle erdacht und praktisch erprobt werden. Lassen Sie sich praktisch vorführen und erklären, wie eine St.Galler Kantonsschule aus der Sparnot eine Tugend gemacht hat, indem sie als kostengünstigere aber gesundheitswirksame Alternative ein schuleigenes Fitnesscenter aufgebaut hat.
Methoden: Vortrag, Kurz-Workshops, praktische Begehung.
Zielpublikum: Diplomierte Turn- und Sportlehrpersonen der Sekundarstufe II, Anlagenverantwortliche.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–.
Kursleitung: Paul Eigenmann, Aeplistrasse 11, 9008 St. Gallen, Telefon 071/245 96 09, Fax 071/245 46 64. E-Mail: eigenman@active.ch.
Kursort: St. Gallen.
Kursdatum: Freitag, 12. Mai 2000.
Anmeldung bis: Montag, 3. April 2000.

Anmeldeformular SVSS

Nummer der Veranstaltung: _____

Titel der Veranstaltung: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Kanton: _____

Telefon: _____

Beruf: _____

Falls J+S-Kurs: Angabe der AHV-Nr: _____

Mitglied des SVSS: Ja ☐ Nein ☐

Falls «Ja», in welchem Kantonalverband: _____

Einsenden an: SVSS, Sekretariat, Postfach 124, 3000 Bern 26.

25 Trendspiele und Trendsportarten für die Schule (mit J+S-FK Polysport)

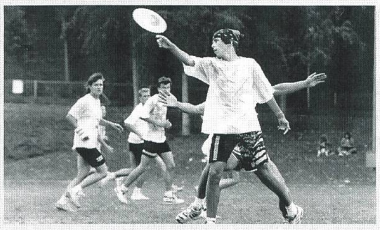


Foto: Daniel Käsermann

Ziele + Inhalte: Neue Sportarten gefahrlos kennen lernen, erleben und spielen. Methodische Aufbaureihen der Trendsportarten aufzeigen. Regelkenntnisse der Trendspiele und Trainingsgrundsätze in Aerobic und Fitness kennen und anwenden. Technik- und Taktikgrundlagen erwerben. Neue Ideen für den Sportunterricht erhalten. Gedankenaustausch. Selber sportlich aktiv sein. Geselligkeit. – Angebot: Baseball, Frisbee (Ultimate, Discathlon, Doppelfeld etc.), Intercrosse, Lacrosse, Touchfootball, Rugby, Flagfootball, American Football, Inlineskating, Inlinehockey, Halfpipe (bei genügend Interessierten wird ein Spezialkurs Halfpipe geführt!), Mountainbike, Beachvolleyball, Klettern, Rudern. Der Kurs zählt als J+S-FK Polysport.
Methoden: Im Unterricht erprobte, exemplarische Aufbaureihen in Spiel und Fitness von Praktikerinnen und Praktikern präsentiert. Neue Lernvideos.
Zielpublikum: Sportunterricht erteilende Lehrpersonen der Sekundarstufe, Orientierungsstufe, Berufsschule, Mittelschule, evtl. Primarstufe.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 95.–. Nichtmitglieder: Fr. 190.–.
Besonderes: Kosten für Übernachtung: Hotel: Fr. 81.– Halbpension/Tag im Doppelzimmer; Massenlager + Halbpension: Fr. 53.–/Tag; Massenlager + Mittagessen: Fr. 39.–/Tag; Camping Sarnen: bitte selber reservieren, Telefon 041/660 18 66. Zusätzlich ca. Fr. 80.– für Materialmiete, Veranstaltungen, Kursabend.
Kursleitung: Rolf Jakob, Allmendlistrasse 11, 6052 Hergiswil, Telefon + Fax privat 041/630 45 43, Telefon Geschäft 041/660 48 44. E-Mail privat: 106350.476@compuserve.com.
Kursort: Sarnen (OW), Kantonsschule.
Kursdatum: Montag bis Freitag, 10.–14. Juli 2000.
Anmeldung bis: Samstag, 20. Mai 2000.

32 Polysportiver Sommerkurs für Diplomierte

Ziele + Inhalte: In vier oder fünf Sportfächern können Sie die J+S-FK-Pflicht erfüllen. Sie erhalten zudem neue Ideen für den Unterricht und können Ihre persönlichen Fertigkeiten wieder aufarbeiten. Für den Gedankenaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen ist genügend Zeit vorhanden. – Fächerangebot mit J+S-FK: Volleyball, Handball, Basketball, Fussball, Leichtathletik, Schwimmen, SLRG-Brevet, OL, Badminton, Unihockey, Gymnastik+Tanz. – Animationsfächer: Akrobatik, Trampolin, Klettern, Billard, Frisbee, Weidling, Schwingen, Segeln, Bogenschiessen. – Die FK-Pflicht im Fach Polysport kann durch den Besuch zweier Animationsfächer erlangt werden.
Methoden: Exemplarische Unterrichtsbeispiele mit viel Praxis und Abgabe von schriftlichen Unterlagen.
Zielpublikum: Diplomierte Turn- und Sportlehrpersonen aller Stufen.
Einschreibegebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 95.–. Nichtmitglieder: Fr. 190.–.
Besonderes: Die Kursörtlichkeiten befinden sich in Muttenz (bei Basel) und der näheren Umgebung. Sie sind alle unter Berücksichtigung des Zeitplans mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad oder den Inline-Skates erreichbar. Bei den Sportanlagen stehen jedoch auch Parkplätze zur Verfügung. Für die Unterkunft vermitteln wir auf Wunsch Zimmer im Coop-Bildungszentrum in Muttenz. Andere Hotels müssen selbst organisiert werden. Die Verpflegung ist individuell. Mit einem Unkostenbeitrag für gewisse Fächer muss gerechnet werden. Max. 120 Teilnehmende.
Kursleitung: Patricia Birrer-Marrannes, Dickelenweg 23, 4460 Gelterkinden, Telefon 061/981 42 41, Fax 061/981 42 31, und Markus Strub, Lavaterstrasse 2, 4127 Birsfelden, Telefon 061/311 03 73. E-Mail: strub_branco@datanetworks.ch.
Kursort: Muttenz/Basel und Umgebung.
Kursdatum: Montag bis Freitag, 10.–14. Juli 2000.
Anmeldung bis: Samstag, 26. Februar 2000.

BASPO

Erster Nachdiplomkurs-Lehrgang im sozialen Bereich

Zielpublikum und Inhalte: Der Nachdiplomkurs (NDK) richtet sich an Fachleute, die in sozialen Institutionen in den Sparten Sucht, Sonderpädagogik, Psychiatrie und Strafvollzug tätig sind und Bewegung, Spiel und Sport gezielt in Therapie, Rehabilitation und Freizeitgestaltung integrieren möchten. Aufteilung in 4 Module während zwei Jahren.
Methoden: Theoretische, praktische und methodische Ausbildung sowie individuelle didaktische und pädagogische Betreuung.
Einschreibegebühr: Anzahlung von Fr. 200.– beim Aufnahmegespräch. Gesamtkosten Fr. 3500.–, zahlbar in zwei Raten (inkl. Fr. 200.–).
Leitung: Anton Lehmann (Sozialwissenschaftler, dipl. SOV-Trainer II), verantwortlich für Sport mit Sondergruppen – Sonderpädagogik am BASPO.
Ort: BASPO, Magglingen
Datum: Beginn 5. Juni 2000
Anmeldung bis: spätestens Mitte Februar 2000 an BASPO/Abteilung ESSM, Anton Lehmann, 2532 Magglingen. E-mail: anton.lehmann@baspo.admin.ch

Zentralkurse Seniorensport

Ziele + Inhalte: Methoden- und Fachkompetenz in Praxis und Theorie in ausgewählten Aktionsfeldern vertiefen. Bezug zu gemeinsamen Ausbildungsgrundlagen (Basis-Lern-Lehrmittel Seniorensport Schweiz) machen. In die neue Praktikum-Broschüre einführen. Aktuelle Informationen vermitteln. Rückmeldungen aus der Leiterbildung aufnehmen und in Entwicklungsüberlegungen einfliessen lassen.
Jeder Zentralkurs ist einem Aktionsfeld gewidmet und hat einen eigenen Praxisakzent:
1. Zentralkurs: Schneesport – Bewegungsformen auf Schnee
2. Zentralkurs: Outdoor – Bewegungsangebote im Freien
3. Zentralkurs Indoor – Bewegung und Sport in den Hallen
Methoden: Im Sinne der Erwachsenenbildung steht der partnerschaftliche Unterrichtsstil im Zentrum, in dem die Erfahrungen der Expertinnen und Experten einbezogen, die Bedürfnisse der Auszubildenden berücksichtigt und die Absichten transparent gemacht werden. Die ganze Palette erwachsenenbildnerischer Methoden gelangt zur Anwendung in Theorie und Praxis.
Zielpublikum: Ausgebildete und ausbildungsaktive Expertinnen und Experten Seniorensport, die von ihren Organisationen für künftige Einsätze in Leiterbildungsangeboten vorgesehen sind. Wichtig: Für den ersten Zentralkurs ist praktische Schneesport-Erfahrung Voraussetzung (minimal in Ski alpin und Langlauf).
Kursleitung: Andres Schneider.
Kursorte:
1. Zentralkurs: Engstligenalp
2. Zentralkurs: Bundesamt für Sport Magglingen
3. Zentralkurs: Bundesamt für Sport Magglingen
Kursdaten:
1. Zentralkurs: 29. März bis 1. April 2000
2. Zentralkurs: 2. bis 4. Juli 2000
3. Zentralkurs: 16. bis 18. November 2000
Kurskosten: Für den 1. Zentralkurs wird eine Kursgebühr von Fr. 110.– erhoben.
Anmeldung: via nationale Organisation bis spätestens zwei Monate vor Kursbeginn eintreffend in Magglingen.

BASPO Bundesamt für Sport Magglingen
OFSPO Office fédéral du sport Macolin
UFSPO Ufficio federale dello sport Macolin
UFSPO Uffizi federal da sport Magglingen

BASPO

Leiterausbildung Seniorensport: polysportiver Quereinstiegskurs

Ziele + Inhalte: Personen, die Interesse an älter werdenden Menschen haben, in die Lage versetzen, neue Seniorensport-Angebote zu organisieren (planen, realisieren und auswerten) und eine Seniorensportgruppe erfolgreich zu begleiten. Die inhaltliche Grundlage ist das Basis-Lern-Lehrmittel «Seniorensport Schweiz».
Methoden: Im Sinne der Erwachsenenbildung steht der partnerschaftliche Unterrichtsstil im Zentrum, in dem die Erfahrungen der angehenden Leiterinnen und Leiter einbezogen, die Bedürfnisse der Auszubildenden berücksichtigt und die Absichten transparent gemacht werden. Die ganze Palette erwachsenenbildnerischer Methoden gelangt zur Anwendung in Theorie und Praxis.
Zielpublikum: An älter werdenden Menschen interessierte Personen, die bei der Anmeldung mindestens drei Besuche in einer Seniorensportgruppe (in Form von Schnupperpraktikum und/oder Hospitation) ausweisen können und im Besitze eines gültigen Nothilfeausweises sind (Kopie der Anmeldung beilegen). Dazu müssen sie eine J+S-Ausbildung (Leiter- oder Expertenniveau) oder eine Berufsausbildung in Bewegung und Sport (Turn-, Sport-, Ski-, Langlauf-, Schwimm-, Tanz-, GymnastiklehrerIn, BergführerIn etc.) mitbringen (Kopie der Anmeldung beilegen).
Kursleitung: Andres Schneider.
Kursort: Bundesamt für Sport Magglingen.
Kursdaten: 1. Quereinstiegskurs: 18. – 21. Juni 2000. 2. Quereinstiegskurs: 21. – 24. September 2000.
Kurskosten: Fr. 100.– (zuzüglich Basis-Lern-Lehrmittel «Seniorensport Schweiz»).
Anmeldeformular und Anmeldung: BASPO, Sekretariat Seniorensport, 2532 Magglingen, Telefon 032/327 63 91.

Berufschulsport

A. I: Einführungskurs in das neue Lehrmittel

Ziele + Inhalte: Kennen lernen des ersten offiziellen Lehrmittels für den Berufsschulsport (Band 1 + 6). Die Inhalte dieses Lehrmittels verstehen und für die Umsetzung und Anwendung vertiefen.
Methoden: Die theoretischen Grundlagen anhand von praktischen Beispielen in den sieben Themenbereichen (Broschüren) ausprobieren und diskutieren.
Zielpublikum: Dieser Kurs richtet sich an die Sportunterricht erteilenden Lehrkräfte an Berufsschulen. Teilnehmende: Max. 36 Personen.
Einschreibegebühr: Zulasten der Teilnehmenden. Die Kosten können von der Schule zurückgefordert werden.
Kursleitung: Ueli Riser. Organisation: BASPO, Abteilung ESSM, Ernst Banzer, Chef des Ausbildungsbereiches Berufsschulsport.
Kursort: Lenzburg.
Kursdatum: Donnerstag bis Samstag, 27. – 29. April 2000.
Anmeldung bis: Donnerstag, 23. März 2000. Mit dem offiziellen Formular der Berufsschulen über das betreffende Kantonale Amt für Berufsbildung.

Pro Senectute

Überkantonaler Leiterkurs Volkstanz 2000

Ziele + Inhalte: Internationale Volkstänze kennen lernen und sie seniorengerecht weitervermitteln können. Einführung von Tänzen und richtige Methodik dazu. Lesen von Tanzbeschreibungen und Gedächtnisstützen. Aufbau einer Tanzlektion. Schriftliche Vorbereitungsarbeiten.
Methoden: Vor dem ersten Kurstag sollten die Teilnehmenden mindestens dreimal in Seniorentanzgruppen mitgetanzt haben. So können sie beurteilen, ob ihnen die Ausbildung zusagt. Die Adressen von Seniorentanzgruppen in der Nähe sind von der jeweiligen kantonalen Pro-Senectute-Fachleitung zu erhalten. Die Besuche sollten von der jeweiligen Gruppenleitung bestätigt werden (= Teil des Praktikums I, insgesamt 10 Lektionen – Praktikum II: In Pro-Senectute-Gruppen selber Tänze einstudieren, 10 Lektionen). Zur Ausbildung gehören zudem 4 – 5 Tage Grundkurs (soziale, medizinische und gerontologische Aspekte) im eigenen Kanton.
Zielpublikum/Voraussetzungen: Gute persönliche Tanzfertigkeit. Vorkenntnisse im Volkstanzen. Wenn möglich aktives Mitglied einer Volkstanzgruppe oder regelmässiges Mittanzen in einer Seniorentanzgruppe. Gutes Rhythmusgefühl und Freude am Tanzen. Einfühlungsvermögen und Bereitschaft, sich für ältere Menschen zu engagieren. Geduld, Eigeninitiative, Offenheit, Flexibilität, Toleranz, Diskretion. Vorstellung über einen konkreten Einsatz. Bereitschaft zur Fortbildung sowie zum Informations- und Erfahrungsaustausch.
Kurskosten: Fr. 50.–/Tag pro Leiter/-in von Pro-Senectute-Gruppen. Fr. 100.–/Tag für Leiter/-innen anderer Organisationen.
Kursleitung: Trudi Moser-Lehmann, Fachleiterin Tanzen Pro Senectute Solothurn (Telefon 062/844 30 27). Susanne Bolliger-Heuss, Fachleiterin Tanzen Pro Senectute Schweiz (Telefon 061/421 84 37).
Kursort: Saal der Johanneskirche Trimbach (Bus ab Olten).
Kursdaten: 15. Februar, 22. Februar und 29. Februar 2000, je 9 – 17 Uhr (Einführung). Ein Wochenende im Herbst 2000 nach Absprache (Vertiefung). Ein Tag im Januar 2001 (Abschluss).
Anmeldung: Nach einem Informationsgespräch mit einer der beiden Leiterinnen sofort an: Pro Senectute Kanton Solothurn, Ressort Sport, Postfach 527, 4501 Solothurn, Telefon 032/622 27 83.

PRO SENECTUTE

Leiterkurs Velofahren mit Seniorinnen/Senioren

Ziele + Inhalte: Die Teilnehmenden sind in der Lage, Velogruppen mit Seniorinnen und Senioren auf selbst geplanten Routen sicher zu führen. Der Kurs behandelt Kartenlesen, Tourenplanung, Sicherheitsaspekte, Rekognoszieren, Trainingslehre für Tourenfahrer, Verkehrsregeln, Verhalten bei Unfällen, Velotechnik, Bahn und Velo, Ernährung auf Touren, ergänzende Sportarten. Der Kurs umfasst die sportfachspezifischen Inhalte für die Ausbildung zum Seniorensportleiter nach den Richtlinien des Bundesamtes für Sport Magglingen. Für den Leiterausweis müssen weitere, sportfachneutrale Ausbildungsteile absolviert werden. Über entsprechende Kursangebote orientiert Sie die unten aufgeführte Stelle.
Methoden: Der Unterricht stützt sich auf das Vorwissen der Teilnehmenden. Die theoretischen Ausbildungsteile sind verbunden mit Übungstouren auf dem Velo und Schnupperlektionen in weiteren, ergänzenden Sportarten. Als Unterrichtshilfe stehen das neue Basis-Lern-Lehrmittel «Seniorensport Schweiz» sowie erprobte Planungsmittel und Checklisten zur Verfügung.
Zielpublikum: Angesprochen sind Personen, die Freude am Velofahren als Freizeiterlebis oder Fitnesstraining haben, gerne mit älteren Menschen arbeiten und bereit sind, Aufgaben und Verantwortung eines Tourenleiters zu übernehmen.
Kosten: Kurskosten, inkl. Verpflegung und Kursunterlagen: Teilnehmende von kantonalen Pro Senectute-Stellen Alter+Sport Fr. 200.–. Teilnehmende aus anderen Organisationen Fr. 400.–.
Kursleitung: Hans Brunner, Fachleiter Velofahren Pro Senectute Kanton Bern. Karl Schreiber, Fachleiter Velofahren Pro Senectute Schweiz.
Kursort: Reformierte Heimstätte, 8485 Rüdlingen/SH. Start und Ende in Winterthur.
Kursdatum: 26. – 28. April 2000.
Auskunft/Anmeldung: Pro Senectute Schweiz, Fachstelle Alter+Sport, Lavaterstrasse 60, 8027 Zürich, Tel. 01/283 89 04, Fax 01/283 89 80.
Anmeldeschluss: 26. Februar 2000.

SOV

Auskunft/Anmeldung
BASPO/ESSM, Sekretariat Trainerbildung SOV, 2532 Magglingen, Telefon 032/327 64 35 und 032/327 63 83, Fax 032/327 64 95.
E-Mail: christina.engel@baspo.admin.ch

Detailausschreibungen
Detailausschreibungen erfolgen ca. zwei Monate vor dem Durchführungstermin.

TRAINERBILDUNG

Seminar 2/2000: Psychologischer Bereich

Thema: Persönlichkeitsentwicklung.
Datum/Ort: Sonntag–Donnerstag, 4.–8. Juni 2000. Hertenstein (Luzern).
Zielpublikum: SOV-Trainer.

Seminar 3/2000: Spielsportarten

Thema: Individuelles Training in Mannschaftsspielsportarten.
Datum/Ort: Donnerstag/Freitag, 8./9. Juni 2000. Magglingen.
Zielpublikum: SOV-Trainer, Trainer mit höchster Verbandsausbildung.

Seminar 4/2000: Sportwissenschaftlicher Bereich

Thema: Übertraining im Ausdauersport.
Datum/Ort: Montag/Dienstag, 26./27. Juni 2000. Magglingen.
Zielpublikum: Trainer aus den Ausdauersportarten.

Seminar 5/2000: Nachwuchs

Thema: Kann Karriereplanung Dropouts verhindern? Bei Athleten? Bei Trainern?
Datum/Ort: Donnerstag/Freitag, 31. August/1. September 2000. Sursee.
Zielpublikum: Nachwuchs-/Juniorentrainer.

Seminar 7/2000: Kompositorische Sportarten

Thema: noch offen.
Datum/Ort: offen, Magglingen evtl. auswärts (Dauer 2 Tage).
Zielpublikum: SOV-Trainer.

Seminar 8/2000: Joker

Thema: Schweiz: «Entwicklungsland im Frauen-Spitzensport?»
Datum/Ort: offen (1–2 Tage).
Zielpublikum: SOV-Trainer.

Herbsttagung: 2000

Thema: noch offen.
Diese Fortbildung wird in drei Blöcke unterteilt: Weiterbildungsbereich, Sozialer Bereich, Innovations-/Informationsbereich.
Datum/Ort: Donnerstag/Freitag, 9./10. November 2000. Magglingen.
Zielpublikum: Chef Leistungssport, Nationaltrainer.

Kommerzielle Anbieter

«Mega Circuit» – Integratives Training

Ziele + Inhalt: In diesem Kurs werden aktuelle Trainingsformen und neue Trends für die Arbeit mit verschiedenen Alters- und Leistungsstufen vermittelt. – Themen: Koordinative Fähigkeiten und Beweglichkeit. Mix Rebound – Kraft und Kraftausdauer. Ausdauertraining im «Indoor-Bereich». Stretching und aktive Entspannung.
Methoden: Arbeit in vier verschiedenen Bewegungsateliers mit Theorie und Praxis. Gemeinsames Abschlusstraining.
Zielpublikum: Leiterinnen/Leiter J+S, A+S, Fitness-Instruktor/-innen, Turn- und Sportlehrer/-innen, Wellnesstrainer/-innen, Gymnastiklehrer/-innen.
Einschreibegebühr: Fr. 150.- (inkl. Material und Mittagessen).
Kursleitung: Ausbildungsteam VISTA Wellness (diplomierte Turn- und Sportlehrer/-innen).
Kursort: Universitätssport-Anlage Bern.
Kursdatum: Sonntag, 5. März 2000, 9.00 – 16.30 Uhr.
Anmeldung: Ein Anmeldeformular erhalten Sie unter Telefon 032/841 42 52, Fax 032/841 42 87 oder per E-Mail: office@vistawellness.ch.

Aquademie® für Wasserfitness – Ausbildung in Wasserfitness

Ziele : Die Ausgebildeten sind in der Lage, Inaktiven und sportlich Fortgeschrittenen den Bewegungsraum Wasser zu erschliessen und für die Wasserfitness zu begeistern. Sie können ein theoretisch fundiertes, methodisch durchdachtes Wasserfitness-Training anbieten. Sie sind fähig, Wasserfitness-Kurse zu planen, zu realisieren und auszuwerten.
Inhalte: Fachtechnisch-methodische und funktionell-anatomische Grundlagen des Trainings im Wasser, Unterrichtsmethoden (Aqua-Tools), Trainingsmethoden für Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, für die koordinativen und kognitiven Fähigkeiten (Brainfitness), die Aqua-Power-Methode, Kursrezepte, transtheoretisches Modell, gesundheitswirksame Bewegung im Wasser, Ideen- und Übungssammlung, Einsatz von Handgeräten im Wasser.
Methoden: Instruktionen in Praxis und Theorie, Microteaching mit Videoanalyse, Erfahrungsaustausch, Gruppenarbeiten. – Ausbildungsstruktur: Baukastensystem mit 10 Modulen von einem halben bis zwei Tagen Dauer. Module für Bewegungsprofis. Abschluss mit Diplom als Aqua-Power-Instruktor/-in möglich.
Zielpublikum: Die Ausbildung ist offen für alle, die sich für die Wasserfitness interessieren. Sie ist modular aufgebaut und berücksichtigt die Vorbildung der Interessierten, so dass sie auch für Personen mit Vorbildung und für Bewegungsprofis attraktiv ist.
Kursdaten: Gemäss Kursprogramm 2000, welches unter untenstehender Adresse bezogen werden kann.
Kursleitung: Matthias Brunner und Edith Locher.
Kursorte: Zürich, Bern, Basel, Magglingen.
Auskunft: Aquademie® für Wasserfitness, Riedernrain 135, 3027 Bern, Telefon 031/994 24 02, Fax 031/994 24 01. E-Mail: info@aquademie.ch, www.aquademie.ch

Tagungsberichte

Internationaler Workshop in Casablanca

Marcel K. Meier

Die 11. Austragung des Kongresses «Worldwide Coaches Tennis Workshop 1999» fand im November zum ersten Mal in Afrika statt. Es reisten knapp 300 Coaches aus 110 Ländern nach Casablanca, und sie profitierten von interessanten Beiträgen in den Sprachen Englisch, Französisch oder Spanisch. Die Veranstaltung wurde vom Internationalen Tennisverband (ITF) mit Dave Miley und dem Spanier Miguel Crespo an der Spitze umsichtig organisiert. Dieser Workshop ist die wichtigste Veranstaltung im Bereich Tennis-Coaching weltweit und wird alle zwei Jahre ausgetragen.

Aus der Schweiz waren Stéphane Oberer, Paul Dorotschenko und Marcel K. Meier in Casablanca vertreten. Tom Gullikson (USA) war einer der Referenten. Er gehört zu den bekanntesten und erfolgreichsten Coaches. Er war USA-Davis-Cup-Captain von 1994 bis 1999. In seinem Team spielten bekannte Grössen wie Chang, Courier, Martin, Agassi oder Sampras. Hier einige zentrale Aussagen von ihm: «Alles beginnt mit einem Traum und einer Vision», «Heute wird zuwenig gespielt, es werden zu viele Drills gemacht», «Man coacht Individuen».

Auf der J+S-Tennis-Homepage kann der ganze Bericht in Deutsch als PDF-File heruntergeladen werden (http://www.baspo.ch, unter den Links: deutsch, J+S, Sportfächer, Tennis).

Konferenz der kantonalen Präsidentinnen und Präsidenten

Spiegel der Gegenwart

Janina Sakobielski

Dass der Sport die jeweils aktuelle Gesellschaft und die sie gegenwärtig beschäftigenden Problemkreise widerspiegelt, scheint sich einmal mehr bewahrheitet zu haben: An der Konferenz der kantonalen Präsidentinnen und Präsidenten des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule (SVSS) standen zwei äusserst aktuelle Bereiche im Brennpunkt: die Politik und die Kommunikation.

3-Stunden-Obligatorium

Auf politischer Ebene standen – einmal mehr – vor allem das 3-Stunden-Obligatorium und die Diskussionen über den diesbezüglichen Verordnungstext (mehr dazu auf Seite 35 dieser Ausgabe) sowie der Neue Finanzausgleich (NFA) im Mittelpunkt. Wie Präsident Kurt Murer versichert hat, wird sich der SVSS in dieser Sache in naher Zukunft vor allem mit der Ausgestaltung von Modellen, wie der neue Verordnungstext in den verschiedenen Kantonen in die Praxis umgesetzt werden kann, befassen – eine äusserst bedeutungsvolle und nicht ganz einfache Aufgabe, wie das Spektrum der (von Kanton zu Kanton) verschiedenen Wortmeldungen zeigte. Aus dem Kanton Bern, wo sich der kantonale Verband momentan mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht nur für die Beibehaltung der drei Stunden Sportunterricht einsetzt, sondern auch darum kämpft, dass der Berufsschulsport in Zukunft nicht auf freiwilligem Besuch basiert (was mit Bestimmtheit eine Reduktion zur Folge hätte), wird eine gemeinsame Strategie, ein Konzept in Bezug auf die aktuelle und die zukünftige Politarbeit gefordert.

Das zweite Politikum, der NFA, ist für den SVSS insofern von tragender Bedeutung, als es nicht nur um die Streichung der Bundesbeiträge für die zentrale Weiterbildung der Turn- und Sportlehrkräfte, was fatal genug wäre, sondern auch um die Kantonalisierung des Sportunterrichts in der Schule geht.

Zwei gute Kommunikationskanäle

Ein zweiter und zunehmend wichtiger Faktor sowohl in der heutigen Gesellschaft als auch innerhalb des Verbandswesens ist zweifelslos die Kommunikation. Zwei erfolgversprechende Kommunikationskanäle für den SVSS sind einerseits die Zeitschrift «mobile», andererseits die Internetseite des SVSS. Nicola Bignasca informierte über die Rückmeldungen in Bezug auf «mobile». Erfreulich ist die Entwicklung im Bereich Internet, wie Ruedi Schmid, der Web-Master des SVSS, direkt vom Notebook auf die Leinwand projiziert, zeigen konnte. Das stetig wachsende Angebot reicht von allgemeinen und speziellen Informationen über die Kursanmeldung via Netz bis hin zu vielen weiteren spannenden Seiten. Wer neugierig ist und mehr erfahren möchte, soll doch einen Blick in die Webseite des SVSS werfen: **www.svss.ch.** m

Rose-Marie Repond

Ehrung durch den SOV

Kurt Murer

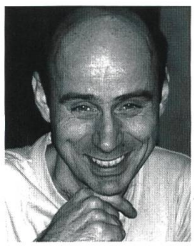
Das IOC stellt den nationalen olympischen Komitees Preise zur Auszeichnung von verdienstvollen Persönlichkeiten zur Verfügung. Im vergangenen Jahr für Sport und Ethik, dieses Jahr für Sport und Erziehung. Den Ethik-Pokal erhielt SVSS-Ehrenmitglied Arturo Hotz. Jetzt wurde mit Rose-Marie Repond ein weiteres Ehrenmitglied des SVSS geehrt.

Die Einsatzgebiete von Rose-Marie Repond in der Sporterziehung sind vielfältig. Als Ausbildnerin an der Universität Lausanne, als Lehrmittelautorin und als Kursleiterin gibt Rose-Marie Repond ihr profundes Wissen weiter. Auch als Sportpolitikerin versteht sie es ausgezeichnet, sich für die Anliegen des Sportunterrichtes in der Schule zu engagieren. In der Eidgenössischen Sportkommission, als ehemalige SVSS-Präsidentin und als aktuelle Vize-Präsidentin der European Physical Education Association (EUPEA) setzt sie sich seit Jahren kompetent auf nationaler und internationaler Ebene für Sport, Spiel und Bewegung der Kinder und Jugendlichen ein.

Wir gratulieren Rose-Marie Repond zur verdienten Auszeichnung und wünschen weiterhin viel Kraft. Gerade in der heutigen Zeit braucht der Sportunterricht grosse Unterstützung. m

Zentralvorstand

Michael Grünert...



...gehört in den Kreis der vier neuen Mitglieder des Zentralvorstandes des SVSS. Die Aufgabe, die er dort innehat, umfasst einerseits die Vertretung der Schweizerischen Vereinigung sportunterrichtender Lehrkräfte an Berufsschulen (SVSB) im SVSS, andererseits ist er Kontaktperson für alle Anliegen, die den Berufsschulsport umfassen. Damit tritt er in die Fussstapfen von Roland Müller, der im SVSS lange Jahre mit dieser Aufgabe betraut war.

Michael Grünert hat, was seinen beruflichen Werdegang betrifft, an der Universität Bern das Turn- und Sportlehrer-Diplom erworben und wurde anschliessend am Höheren Lehramt im Fach Geografie diplomiert. Heute arbeitet der Sportlehrer an der Berufsschule in Olten, wo ihn ein Unterrichtsalltag in einem motivierten Team sehr aufzustellen vermag. Die Motivation für den SVSS findet er darin, dass durch seine Verbandsarbeit die Situation des Sports an Berufsschulen quantitativ und qualitativ noch besser wird. Es sei sehr frustrierend, meint er, wenn auf Kosten der Bewegungszeit von Jugendlichen gespart würde. m

Schulsport

Schweizerische Mittelschulmeisterschaften Volleyball

Die Schweizerischen Mittelschulmeisterschaften Volleyball finden am 30. März (Knabenturnier) und am 31. März (Mädchenturnier) statt. Anmeldeschluss ist am 15. Februar 2000.

Anmeldung und Auskunft: Gymnase Auguste Piccard, Roland Schürch, ch. de Bellerive 16, 1000 Lausanne 6, Telefon 079/310 58 05, Fax 021/619 17 25. E-Mail: gymnase.piccard@dfi.vd.ch. Internet-Homepage: www.dfi.vd.ch/gypiccard m

CREDIT SUISSE

Schulsport

Teilrevision der Verordnung

Christoph Rickli

Am 1. Juni 1999 hat Bundesrat Adolf Ogi das Vernehmlassungsverfahren über die Teilrevision der Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport in der Schule eröffnet. Gegenwärtig werden die Ergebnisse ausgewertet und der Antrag an den Bundesrat vorbereitet. Begrüsst wurden für die Vernehmlassung alle Kantone, die politischen Parteien, Sportinstitutionen und -verbände. Das Ergebnis der eingegangenen Stellungnahmen kann wie folgt zusammengefasst werden:

Die Flexibilisierung des in der geltenden Fassung des Artikels 1, Absatz 1 der Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport verankerten 3-Stunden-Obligatoriums findet hauptsächlich bei den Kantonen Zustimmung. Die übrigen Vernehmlassungsteilnehmer sind aber in der grossen Mehrheit gegen die Neufassung des geltenden Artikels. Sie verlangen vielmehr die Beibehaltung von drei Turnstunden wöchentlich als Minimalforderung.

Die grosse Mehrheit aller Vernehmlassungsteilnehmer befürwortet die zusätzliche Verankerung der Qualität sowie den Auftrag zum Erlass eines Rahmenlehrplanes durch den Bund im revidierten Artikel 1.

Die Anrechnung von zusätzlichen Schulsportangeboten bis höchstens zur Hälfte an die ordentliche Unterrichtszeit gab Anlass zu Diskussionen. Die Mehrheit der Kantone erhofft sich dadurch eine zusätzliche Flexibilisierungsmöglichkeit.

Ein Drittel der antwortenden Kantone sowie die grosse Mehrheit der nationalen Sportverbände und Dritter sind gegen die Flexibilisierung durch Anrechnung der zusätzlichen Sportangebote aus den nachfolgenden Gründen: Diese zusätzlichen Sportangebote vermögen den ordentlichen Turn- und Sportunterricht nicht zu ersetzen, sondern höchstens zu ergänzen.

Der Turn- und Sportunterricht im Sinne der Gesundheitsförderung würde dadurch geschwächt. Die vorgeschlagene Formulierung könnte dazu führen, dass die Kantone den regelmässig stattfindenden Sportunterricht abbauen. Da der Sport im Dienste der Gesundheit nicht mit Depotwirkung ausgeübt werden kann, gefährdet dieser Abbau die gesundheitspolitischen Ziele des obligatorischen ordentlichen Sportunterrichts. m

Bildungskonferenz Sport

«Der Schulsport muss den Tatbeweis für seine Ziele erbringen»

Zum ersten Mal hat sich Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) mit mehreren Erziehungsdirektoren und Schulturnverantwortlichen zu einer Bildungskonferenz Sport getroffen. Bei den Gesprächen am Bundesamt für Sport (BASPO) in Magglingen stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass ein qualitativ und quantitativ guter Sportunterricht eine sehr grosse Bedeutung für die Entwicklung der Kinder und der Jugendlichen haben kann.

Der Sportminister, Bundesrat A. Ogi, zusammen mit den Bildungsministern, Regierungsrat H. U. Stöckling, Dr. H.-P. Lenherr und Peter Wertli sowie dem Präsidenten der ESK, H. Höhener und dem Direktor des BASPO, H. Keller anlässlich der ersten Bildungskonferenz im Fachbereich Sport in Magglingen.

Bundesrat Adolf Ogi formulierte in seinem Referat seine Anliegen für den Sport im Rahmen der Bildung. Sport müsse ein integraler Bestandteil der Erziehung sein.

Damit seine erzieherischen Werte wieder vermehrt in den Vordergrund gerückt werden, habe sich der Sport jedoch ganz klare Ziele zu setzen. Der Schulsport müsse den Tatbeweis für seine Ziele, die Gesundheitsprävention und die soziale Integration, täglich im Unterricht erbringen.

Der Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), Hans Ulrich Stöckling, formulierte seinerseits die Anliegen der Bildungspolitik an den Sport. Die EDK habe sich in der letzten Zeit intensiv mit dem Sport befasst und dessen Wert erkannt. Sie unterstütze den Sportunterricht, gehe aber davon aus, dass der Bund Hand biete zu flexibleren Lösungen in der Umsetzung und praktischen Ausgestaltung des geforderten Sportunterrichtes. m

Orientierungslauf

Das Aus für die Kontrollzange und -karte?

Hansueli Mutti

Nur Eingeweihte wissen, wie mühsam und zeitaufwendig es ist, nach einem Orientierungslauf auf mehreren hundert verdreckten, durchnässten und teilweise zerrissenen Kontrollkarten die Lochungen zu prüfen. Eine (Ab-)Lösung ist in Sicht, denn das elektronische Postensystem setzt sich auch international an Orientierungsläufen zunehmend durch. Die Aufgabe der Kontrollzange übernimmt dabei eine programmierbare elektronische Einheit. Und statt der Kontrollkarte tragen die Läuferinnen und Läufer einen etwa 5 cm langen Badge mit sich. Durch Einführen in die Kontrolleinheit werden darauf die Kontrollnummer des Postens und die Zeit gespeichert. Nach dem Zieleinlauf wird der Badge eingelesen. Eine spezielle Software bearbeitet die Daten und kontrolliert dabei auch, ob die richtigen Posten in der korrekten Reihenfolge angelaufen worden sind. Wenige Minuten später haben die Läuferinnen und Läufer einen Ausdruck mit der Gesamtzeit und allen Abschnittszeiten (Zeit zwischen jeweils zwei Posten) in den Händen. Und die Diskussion mit der Konkurrenz um Routen, Fehler, Suchaktionen geht los.

Der Veranstalter kann die Daten in die Homepage des Schweizerischen OL-Verbandes eingeben und damit allgemein zugänglich machen (www.solv.ch, Link zu «Ranglisten»). Graphisch dargestellt, ermöglichen sie den Läuferinnen und Läufern einen präziseren Leistungsvergleich, eine sorgfältigere Laufanalyse und damit ein optimal ausgerichtetes Training. m

Herbsttagung der nationalen Trainerinnen und Trainer in Magglingen

Gut gelungen!

Um es gleich vorwegzunehmen: Es war eine gelungene Trainertagung. Gelungen deshalb, weil es eine Veranstaltung war, die viel zur Fort- und Weiterbildung der über 100 Tagungsteilnehmer/-innen beigetragen hat. Es war ein reiches Angebot und ein guter Mix zwischen Forschungsbericht, sportartspezifischen Workshops, Grundsatzreferaten, Podiumsdiskussion, informationsreichen Marktständen und Standortbestimmungen der Führungscrew des Schweizer Sportes, inklusive, was ein Novum darstellte, einer Lagebeurteilung aus der Sicht eines enttäuschten Sportministers.

Arturo Hotz

Worum ging es und was genau ist geboten worden? Das Tagungsthema stand im Dienste eines Aufbruchs ins dritte Jahrtausend, der in ein «Gestern – Heute – Morgen» eingebettet worden ist.

Statistische Vergangenheitsbewältigung?

Waren die Schweizer einmal besser als heute oder sind sie gar nicht so schlecht wie es bestimmte Mythen und Legenden wahr haben wollen? Diese Frage haben die beiden renommierten Sportsoziologen Lamprecht und Stamm untersucht. Sie sind zum Schluss gekommen, dass im Rahmen der Weltstandsanalyse die Rangierungen von Schweizer Athletinnen und Athleten sich durchaus sehen lassen können. Na gut! Und welche Schlüsse können nun Trainer/-innen und Verbände daraus ziehen? Ein Trainer meinte: «Mit meinem gesunden Menschenverstand habe ich aufschlussreichere Zusammenhänge erkannt, denn beispielsweise kann eine Olympiamedaille von 1980 in Moskau (Boykottspiele) nur bedingt mit einer von 1992 verglichen werden.»

Stolpersteine für die Karrieren

Aufschlussreicher waren die Ausführungen des Sportpsychologen Jürg Schmid, der in einer Riesenbefragung herausfinden will, welche psycho-sozialen Aspekte eine Rolle für die Karrieren von Sportlerinnen und Sportlern spielen und worin allenfalls die Stolpersteine zu suchen sind. Noch ist die Untersuchung nicht abgeschlossen, doch in den mannigfachen Begründungen eines möglichen Misserfolgs sind auch einige Aspekte, die das Trainerverhalten betreffen. Es gilt am Ball zu bleiben.

Die parallel geführten Workshops, die auf die Parade-Sportarten Fussball, Ski alpin und Leichtathletik fokussiert waren, haben zu interessanten Diskussionen über Rück- und Ausblicke geführt, und zwar immer wieder mit dem Akzent, wie aus einer bestimmten Quantität gezielt Qualität geschaffen werden könnte.

«Dürfen wir, was wir können?»

Noch vor Bundesrat Ogis nicht überall wohlwollend aufgenommenem Auftritt, der danach im Blätterwald im Spannungsfeld zwischen «Trainerschelte» und «Klagelied» charakterisiert worden ist(s. Schlagzeilen auf dieser Seite), wurde das Thema des «Trainerhandelns im Spitzensport in ethischer Verantwortung» aufgegriffen: «Dürfen wir, was wir können?» war dabei die bange Frage, die klar darauf hinweist, dass unser Leistungsstreben niemals grenzenlos sein darf, im Gegenteil: Jede Trainerperson muss sich klar bewusst werden, zu welchem Preis sie mit welchem Engagement bereit ist, diese Gratwanderung konsequent durchstehen zu wollen.

Paul Köchlis Standpunkt eines verantwortungsbewussten Trainers zur Entwicklung des Radsports hat wohl viele zum Nachdenken angeregt, denn seine Auffassung lässt keine Zweifel offen: Nach ihm wäre noch heute ein sauberer Radsport möglich, wenn alle dort Beteiligten genügend Kenntnisse und den Willen, aber auch die notwendige Geduld hätten, Athletinnen und Athleten langfristig und gezielt in einem entsprechenden Training aufzubauen.

Die Podiumsdiskussion mit den an- und abschliessenden Referaten des BASPO-Direktors Heinz Keller und des SOV-Direktors Marco Blatter zur Entwicklung des Schweizer Spitzensportes zeigten eindrücklich, dass sich auch die Sportwelt in unserer Gesellschaft im letzten Jahrzehnt erheblich verändert hat und dass auch hier die Zeichen rechtzeitig erkannt werden sollten, um nicht zu spät einsehen zu müssen, wie lange schon die Züge abgefahren sind.

Der Markt über sportwissenschaftliche Projekte oder zum medienunterstützten Techniktraining sowie über Nachwuchsprojekte hat schliesslich wesentlich zum guten Gesamteindruck dieser Tagung beigetragen. Kompliment und Dank den Organisatoren und Gastgebern! m

Wahl des Trainers des Jahres und zweier Ehrenmitglieder

Die Vereinigung Schweizer Diplomtrainer/-innen (VDT) hat zum 17. Mal den «Trainer des Jahres» erkürt. Die Wahl fiel auf Heinz Günthardt, selbst ehemaliger Spitzenspieler und während neun Jahren erfolgreicher Coach von Steffi Graf. Zum Ehrenmitglied der VDT wurden die beiden langjährigen Trainerausbildungs-Lehrgangsleiter Guido Schilling (1974–1979) und Ernst Strähl (1979–1994) ernannt. Herzliche Gratulation!

Autoren:
Margrit Bischof
Jürg Baumberger
Urs Müller

Die neue Musik-CD ist eine Ergänzung zum Schweizerischen Lehrmittel «Sporterziehung». Sie möchte anregen, Inhalte der Broschüre 2 «Bewegen, Darstellen, Tanzen» in den Bänden 2 bis 6 lebendig und lustvoll umzusetzen und die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu vielseitigen Bewegungserlebnissen zu begleiten.

Bezugsquelle: Verlag Baumberger & Müller
c/o Druckerei Studer AG
Burghaldenstrasse 4, CH-8810 Horgen
Tel. 01-718 18 88, Fax 01-718 18 99
E-mail: verlag@studerdruck.ch

Preis: Fr. 24.–, zuzüglich Versandkostenanteil (Fr. 5.–)

20. Luz. Kant. J+S-Volleyball-Turnier in Ruswil, Wolhusen und Willisau Samstag/Sonntag, 15./16. April 2000

Mädchen- und Burschen-Mannschaften der Jahrgänge 1980–1986, mit Lizenz des SVBV.

Mädchen- und Burschen-Mannschaften der Jahrgänge 1980–1986, ohne Lizenz des SVBV.

Schülerinnen- und Schüler-Mannschaften der Jahrgänge 1984 und Jüngere, mit und ohne Lizenz des SVBV. Separate Kategorie für Schülerinnen, welche nur in der Schule Volleyball spielen.

Mixed-Mannschaften für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1984 und Jüngere. Es müssen immer mindestens 3 Mädchen spielen.

Mixed-Mannschaften für Spielerinnen und Spieler der Jahrgänge 1980 und Jüngere, mit und ohne Lizenz des SVBV. Es müssen immer mindestens 3 Mädchen spielen.

Mädchen- und Burschen-Mannschaften der Jahrgänge 1987 und Jüngere.

Alle Burschen-, Schüler- und Mixed-Mannschaften spielen am Samstag ab ca. 13.00 Uhr. Alle Mädchen-Mannschaften spielen am Sonntag ab ca. 8.00 Uhr.

Anmeldeschluss: 10. März 2000

Turnierunterlagen und Auskunft: Pius Erni, Museggstrasse 10, 6017 Ruswil, Tel. 041-495 10 20 (P) / Tel. 041-767 76 49 (G)
Komplette Turnierunterlagen finden Sie auch im Internet: www.fides-ruswil.ch

Sticher Printing AG
Reusseggstrasse 9
6002 Luzern

Telefon 041-429 66 66
Telefax 041-429 66 36

Warten Sie nicht bis zur letzten Sekunde!

Inserieren Sie jetzt!

Freizeitzentrum Centre de loisirs sportfit

- Tennis
- Squash
- Badminton
- Kletterwand

Beni Locher, Sportlehrer
3970 Salgesch/Siders
Tel. 027 456 30 02
Fax 027 456 15 02
www.valveb.ch/sportfit

Im sonnigen Zentralwallis stehen Ihnen folgende Installationen zur Verfügung:
- Moderner Kraftraum
- Gymnastikraum
- Nasszone
- Fussballplatz
- Restaurant
- Volley
- Massenlager
- Beachvolley

Idealer Ort für:
- Trainingslager
- Polyvalent-Sportlager, Sprachen, Fussball, usw.
- Skiweekend
- Studienwochen
- Ausflüge und Wanderungen in der bekannten Weingegend von Salgesch

Reservieren Sie schon jetzt Ihren Aufenthalt im Wallis. Verlangen Sie Prospekte und Informationen.

panzeri® veste lo sport

Das besondere Dress für Ihren Verein

Aus über 100 Grundmodellen bestimmen Sie:

- Modell und Farben
- die Stoffqualität
- die Aufschriften

14.000 Klubs in ganz Europa sind von Panzeri® ausgerüstet worden.

Verlagen Sie Informationen und Gratisprospekte:

Vera Bühler
Grossmatt 16
6440 Brunnen
041 / 820 46 41
(auch abends)
Fax 041 / 820 20 85
e.mail: panzeri@mythen.ch

Mit **PANZERI®** ist Ihr Klub preisgünstig anders gekleidet!